

SVP des Kantons Zürich

Lagerstrasse 14
8600 Dübendorf

Tel. 044 217 77 66

Fax 044 217 77 65

E-Mail: sekretariat@svp-zuerich.ch



Dübendorf, 18. Januar 2019

Freiheit und Sicherheit

Albisgüetli Tagung 2019 – Begrüssung von Parteipräsident Kantonsrat Konrad Langhart

Wir, die Schweizerinnen und Schweizer, stecken in einer ernsten Situation. Eine Situation, aus der es nur zwei Wege gibt, entweder wir bleiben eigenständig, oder wir knicken ein. Ich bevorzuge die Eigenständigkeit!

Die Selbstbestimmungsinitiative wurde vom Volk im November mit einem deutlichen Resultat abgelehnt und die Bürgerinnen und Bürger sind leider mehrheitlich den Versprechungen von den Linken, von sogenannten Wirtschaftsverbänden, von EU – Turbos und einer nicht näher definierten «Zivilgesellschaft» gefolgt. Das müssen wir akzeptieren – aber wir dürfen nicht aufgeben!

Nichts ist so alt wie das Geschwätz von gestern oder eben in diesem Fall die Versprechen dieser eigenartigen «Zivilgesellschaft» vor dem Abstimmungstag.

Welche Zivilgesellschaft? Gehören die Verbandsfunktionäre von Economie- oder Avenir Suisse auch dazu? Oder sind sie nur die Strippenzieher der Operation Anti-SVP, die mit angstmachenden Erklärungen und viel Geld vom richtigen Weg ablenken? Das Bild am Abstimmungsabend war auf jeden Fall sehr aufschlussreich. Das strahlende Traumpaar Karrer und Kleiner. Es fehlte bei dieser Feier nur noch EU-Kommissionspräsident Juncker, der mit einer Flasche Rotwein gratuliert.

Wie auch immer. Offenbar gibt es verschiedenen Zivilgesellschaften in der Schweiz. Ich und Sie gehören zu einer anderen Zivilgesellschaft. Nämlich zu der Gesellschaft, die dieses Land seit der Gründung des Bundesstaates kontinuierlich aufgebaut und in freiheitlich demokratische Bahnen gelenkt hat. Eine selbstbestimmende Gesellschaft deren Bürgerinnen und Bürger im Staat das letzte Wort haben wollen. Es ist die Zivilgesellschaft, für die die SVP einsteht!

Die Selbstbestimmungsinitiative war die richtige Initiative zur richtigen Zeit! Dank ihr wurde verhindert, dass das Rahmenabkommen mit der EU oder auch der UNO-Migrationspakt einfach durchgewunken wurden. Und da freut es mich ausserordentlich, dass wir mit Bundesrat Ueli Maurer den richtigen Mann in der Landesregierung haben, der bei Bedarf wirkungsvoll auf die Bremse tritt. Im gebührt ein grosser Dank!

Ich hatte im Abstimmungskampf grosse Freude am Engagement unserer Frauen und Männer in der Partei, die mit viel Herzblut gekämpft haben. Wenn uns das bei den kommenden Wahlen ebenso gelingt, kommt es gut. Immerhin konnten wir in diesem ungleichen Kampf «Alle gegen die SVP» mehr Bürgerinnen und Bürger von unseren Argumenten überzeugen, als wir Wähleranteile haben.

Und für diese Schweizerinnen und Schweizer müssen wir weiterarbeiten, das erwarten sie von uns. Spätestens bei der Begrenzungsinitiative, bei der es wieder um die Personenfreizügigkeit geht, heisst es dann wieder: Wir gegen den Rest! Es bleibt uns nichts anderes übrig. Wenn wir in dieser zentralen Frage der Eigenständigkeit einknicken, sind wir als Partei überflüssig!

Schon vor 100 Jahren ist unsere Partei nicht eingeknickt. Darum haben wir auch im November mit Dankbarkeit der Leistungen unserer Vorfahren rund um die Ereignisse um den Landesstreik 1918 mit einer würdigen Feier gedacht.

Unsere Partei – damals die Bauernpartei – war gerade erst ein gutes Jahr alt, als die schwerste innenpolitische Krise seit 1848 unser Land erschütterte. Die Linke hatte sich damals enorm radikalisiert und sympathisierte mit Revolutionsbewegungen im Ausland. Sie hatte die Landesverteidigung offiziell abgelehnt. Sie griff die Landwirtschaft – und damit die Generationen meiner Urgrosseltern und Grosseltern, die in jenen Kriegsjahren ein ganzes Land ernährten – frontal an. Doch unsere Partei lehnte diese Erpressungen und Streikdrohungen strikte ab, gab sich aber gegenüber den berechtigten Anliegen der Arbeiterschaft zugleich versöhnlich.

Die Bauernpartei ist damals mit Erfolg eingestanden für die Schweiz, für den demokratischen Staat und die gesetzliche Ordnung. Und das tut die Schweizerische Volkspartei heute noch und es ist wieder nötiger denn je!

Und damit wir das weiterhin erfolgreich tun können, brauchen wir nicht nur Erfolge bei Sachabstimmungen, sondern auch genügend und gute Vertreter in Parlamenten und Regierungen. Sie wissen, es steht ein intensives Wahljahr vor uns! Zuerst stehen im März die kantonalen Wahlen an und dann geht es nahtlos auf die eidgenössischen Wahlen zu. In der letzten Zeit sind verschiedene Wahlbarometer veröffentlicht worden. Aber sind wir uns bewusst: Die Wahlen sind noch nicht gelaufen. Auch die Regierungsratswahlen nicht. Herr Longchamps und die anderen Wahrsager dürfen uns nicht interessieren. Entscheidend ist am Ende nur das Resultat an der Urne!

Mehrere kantonale Wahlen in den letzten drei Jahren, im letzten Jahr beispielsweise in den Kantonen Genf, Bern oder Zug, aber auch die Zürcher Gemeindewahlen in städtischen Gebieten haben gezeigt, dass die SVP schweizweit im Gegenwind steht. Auch ist die Wahlbeteiligung vielerorts unter 30% gesunken. Und bei den anderen 70% Nichtwählern liegt ein grosses Potential brach für die SVP.

Wir sind die Partei des aktiven Mittelstandes, der Arbeitnehmer, der KMU, der Gewerbler, der Bauern. Die Partei der Bürgerinnen und Bürger, die stolz auf eine unabhängige Schweiz sind und die nur so viel Staat wollen wie nötig.

Und als Volkspartei müssen wir das Milizprinzip wieder hochhalten. Wir müssen vermehrt Vertreter dieses aktiven Mittelstandes in die Parlamente schicken. Frauen und Männer, die mit beiden Beinen voll im Berufs- und Arbeitsleben stehen. Solche, die auch ohne ein politisches Mandat überleben können.

Nur so gelingt es uns wieder besser hinzuhören, was unsere Bürger- und Bürgerinnen wirklich beschäftigt, welche Sorgen sie haben und was sie wirklich von der SVP erwarten. Nur dann bringen wir diese Leute wieder an die Urne. Genau darum haben wir unser kantonales Parteiprogramm wieder aktualisiert. Dieses ist einzigartig in der Schweizer Parteienlandschaft und derart gut, dass es sogar die SVP Schweiz weitgehend übernommen hat. Dass wir in Sachfragen richtig liegen, zeigen mehrere kantonale Abstimmungserfolge in der laufenden Legislatur.

Und da hoffe ich auf einen letzten Erfolg vor den Wahlen und das ist die Zustimmung am 10. Februar zum Wassergesetz. Das Wassergesetz wird durch die Linken und die Grünen mit einer Lügenkampagne bekämpft, weil sie ihre überrissenen grünen Maximalforderungen im Parlament nicht durchsetzen konnten. Ohne Argumente behaupten sie jetzt, dass die Bürgerlichen die

Wasserversorgung im Kanton Zürich privatisieren wollen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall, man muss das Gesetz nur lesen. Ich bitte Sie deshalb, diese Abstimmung zum Wassergesetz neben den Wahlen nicht zu vergessen und deutlich JA zu stimmen.

Bei dieser Gelegenheit muss wieder einmal gesagt werden: Die wirklichen richtigen Grünen im Kanton Zürich, die auch etwas Konkretes tun für Nachhaltigkeit, Biodiversität und Naturschutz, sind wir Bauern der SVP!

Seit über hundert Jahren kämpft die Schweizerische Volkspartei des Kantons Zürich für die Freiheit und die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Land.

Zu unserer Freiheit gehört die persönliche Mitbestimmung in Gemeinde, Kanton und Bund. Doch genau das ist heute massiv bedroht. Man will uns immer noch schleichend und möglichst ohne Volksabstimmung in die EU führen. Wir verstehen unter Freiheit aber ein Leben in einer selbstbestimmten Schweiz. Wir wollen keinen EU-Beitritt, kein Rahmenabkommen oder sonst so was!

Freiheit bedeutet auch tiefe Steuern und Abgaben und Schutz des Eigentums für unsere werktätigen und pensionierten Einwohner der Schweiz. Alle sollen über ihr Einkommen möglichst frei verfügen können. Das stärkt die Wirtschaft, schafft Wohlstand, Arbeitsplätze und Lehrstellen. Wir fordern heute konkret um 5% tiefere Steuern. Wir fordern den vollen steuerlichen Abzug der obligatorischen Krankenkassenprämien oder die Steuerbefreiung des AHV-Einkommens!

Wir fordern, dass der Staat unsere Sicherheit wieder schützt, die Grenzen kontrolliert und ausländische Verbrecher ausschafft. Wir wollen eine Null-Toleranz bei Gewalt. Straftaten müssen durch die Gerichte wieder richtig sanktioniert werden!

Die Arbeitsplatzsicherheit ist vor allem durch die Personenfreizügigkeit aus dem EU-Raum gefährdet. Wir fordern die eigenständige Steuerung der Zuwanderung und einen echten Inländervorrang!

Unsere soziale Sicherheit ist gefährdet, denn kein Sozialstaat kann ohne Grenzen und falsche Anreize funktionieren. Arbeit muss sich im Verhältnis zum Sozialhilfebezug wieder lohnen und niemand versteht, dass ein über 50-jähriger Arbeitsloser gleichgestellt wird mit jemandem, der gestern in die Schweiz gekommen ist und hier noch nie Steuern oder Beiträge bezahlt hat!

Wir wollen die AHV sichern. Wir fordern in diesem Zusammenhang, dass die Nationalbankgewinne in die AHV fließen!

Wir wollen eine produzierende und nachhaltige Landwirtschaft, die zur Sicherheit der Ernährung beiträgt!

Wir wollen auch eine glaubwürdige Landesverteidigung und einen Bevölkerungsschutz mit einer Armee, die ihren Sicherheitsauftrag wieder erfüllen kann und nicht nur auf dem Papier besteht!

Sie sehen aber – das ist die SVP: Freiheit und Sicherheit!

Daran arbeiten wir und das müssen wir – Sie und ich – den Bürgerinnen und Bürgern in den kommenden Wochen und Monaten zeigen!

Mit Ernst Stocker und Natalie Rickli haben wir eine sehr gute Ausgangslage, dass unsere Anliegen erfolgreich in die Zürcher Regierung getragen werden. Das bedingt, dass auch in der Regierung gekämpft wird für unsere Sache. Das sind wir den Wählerinnen und Wählern schuldig.

Im Wissen, dass SVP, FDP und CVP verschiedene Parteien sind und nicht alles Heu auf der gleichen Bühne haben, sind wir auch bei diesen Wahlen zusammen wieder – laut NZZ – ein „Bübü“ eingegangen. Das Bübü hat nichts zu tun mit dem Bübübündnerfleisch-Lachanfall von alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz. Nein, es ist eine ernste Angelegenheit. Es geht um das bürgerliche Bündnis. Es geht um die pragmatische Einsicht, dass wir mit diesen Parteien mehr erreichen, als mit den anderen links von ihnen. Also geben Sie sich einen Ruck und wählen Sie auch Silvia Steiner, Carmen Walker Späh und Thomas Vogel in die Regierung.

Im Herbst sind die nationalen Wahlen. Und da haben sie unschwer festgestellt, dass die parteiinterne Ausschreibung für eine Ständeratskandidatur bereits erfolgreich war. Als Parteipräsident freue ich mich sehr, wenn wir da die besten Pferde für diese nicht ganz einfache Aufgabe einsetzen können. Als grösste Partei müssen und wollen wir antreten. Ein weiteres Traumpaar der Politik, die Ständeherren Noser und Jositsch, oder kurz: das Duo Nositsch, sind ja beispielsweise in der Europafrage ein Herz und eine Seele. Da vertreten sie aber wohl kaum die Meinung der Mehrheit. Und wenn es nicht arrogant und anmassend ist, wenn zwei Parteien, die zusammen nur über einen Drittel Wähleranteil verfügen, gleich alle Ständeräte für sich beanspruchen, dann stelle ich mir zunehmend die Frage, ob wir als ähnlich grosse Kraft nicht auch zwei Kandidaten stellen sollen. Dann hätten wir die ungeteilte Standesstimme auch wieder. Also man kann sich noch melden bei mir bis am 31. Januar!

Meine Damen und Herren, 2019 ist noch ein steiniger Weg vor uns. Sagen wir deutlich Ja zur unabhängigen, freien und sicheren Schweiz. Es lohnt sich!